



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)**

341 (28.7.1937) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-241790](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-241790)

# Neue Mannheimer Zeitung

Anzeigenpreis 10 P.

Veröffentlichungswelle: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2,50 RM, und 62 Pfa. Zeitungslohn, in anderen Geschäftsstellen abgeholt 2,20 RM, durch die Post 2,70 RM, einsech. 60 Pfa. Postel.-Geb. Hierzu 72 Pfa. Beleggeld. Adressen: Postfach 12, Kronprinzenstr. 42, Schwepinger Str. 44, Beerfeldstr. 12, No. 11, Hauptstr. 63, W. D. P. Str. 8, So. D. P. Str. 1. Abbestellungen müssen bis frühest. 15. d. l. d. folgenden Monat erfolgen.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951  
Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Romzeit Mannheim

Anzeigenpreise: 23 mm breite Millimeterzeile 0 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Abgemessen gemäß in die Anzeigen-Verordnungen Nr. 7. Bei Zusatzenleistungen oder Konsumen wird keinerlei Nachschlag gemacht. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Verlagsort Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Mittwoch, 28. Juli 1937

148. Jahrgang — Nr. 341

# Die gesamte Ernte für den Dienst der Brotversorgung

## Ablieferungspflicht und Verfütterungsverbot

Bedeutende Verordnung des Reichsernährungsministers zur Sicherung der Brotgetreideversorgung

(Einkaufmeldung der R. M. Z.)

7 Berlin, 27. Juli.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs des deutschen Volkes eine Verordnung erlassen, durch die gewährleistet wird, daß die gesamte Roggen- und Weizenenergie in den Dienst der Brotversorgung gestellt wird.

Die Verordnung bestimmt zunächst, daß jeder Erzeuger inländischen Brotgetreides verpflichtet ist, alles Brotgetreide, das er geerntet hat, abzuliefern. Ausgenommen von der Ablieferungspflicht sind lediglich die Mengen, die für die Brotmahlung und für Saatwecke des Getreideerzeugers, der Deputatsberechtigten und Empfänger eines Selbstbedarfs erforderlich sind.

Die Verordnung bringt dann das Verbot der Verfütterung von Brotgetreide und Erzeugnissen für jedermann, einzeln, ob Erzeuger von Brotgetreide oder Tierhalter, der Brotgetreide nicht selbst erzeugt. Die Hauptverpflichtung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft kann von diesem Verbot Ausnahmen zulassen. Von der Ausnahmegewährung wird aber nur in solche Fällen Gebrauch gemacht werden, in denen es sich um Ware handelt, die für Viehzucht völlig ungeeignet ist.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird das ganze Getreideerzeugnis hindurch Futtermittel laufend zur Verfügung stellen; er hat schon jetzt beträchtliche Mengen von in- und ausländischem Futtergetreide zur Verteilung über die Landesbauernschaften bereitstellen lassen. Diese Futtermittel werden unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse ausgeteilt, die sich durch die reifliche Ablieferung des Brotgetreides auf den Erzeugerbetrieben ergeben.

Wegen der großen Bedeutung, die der Brotversorgung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs produktionspolitisch zukommt, fand am Montag, dem 26. Juli, unter Vorsitz des Reichsbauernführers und Reichsministers R. Walter Darré eine Sitzung statt, an der die Reichsstatthalter und Gauleiter, die Ober- und Regierungspräsidenten, sowie die Landesbauernführer teilnahmen. In dieser Sitzung machte Reichsbauernführer und Reichsminister Darré grundsätzliche Ausführungen über die zwangsläufigen Beziehungen zwischen der dem Landbau zur Verfügung stehenden Fläche, der Erzeugung landwirtschaftlicher Güter auf dieser Fläche und dem Nahrungsbedarf einer entsprechend wachsenden Bevölkerung. Sodann wurden die Gründe, die zu dieser Verordnung geführt haben, und die Einzelheiten der Durchführung erörtert.

### Vorsorglichen Charakter

7 Berlin, 27. Juli.

In der Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs schreibt der Reichsernährungsminister u. a. folgendes: Die Verordnung ist erlassen aus unserer Versorgungslage und hat vorsorglichen Charakter, um rechtzeitig allen Entwicklungen auf dem Gebiet der Brotgetreide-

versorgung begegnen zu können. Es wäre bahnsinnig, heute noch Brotgetreide in den Futtertrog fließen zu lassen. Man wird ohne Zweifel an die bei der Fütterung des Viehs entstandene Lücke hier insbesondere an jene Gebiete denken, in denen Roggen aus der gegebenen Lage des Bodens als Futter verwendet wurde. Es ist selbstverständlich, daß dieser Tatsache Rechnung getragen wird. Es war möglich, rechtzeitig Getreide und vor allem Mais einzuführen, die im Verein mit den inländischen Futtermitteln in erster Linie in den von der Verordnung betroffenen Gebieten zur Verteilung kommen.

Die neuen Maßnahmen fordern von der Landwirtschaft ohne Zweifel eine gewisse Beschränkung der Verfügungsfreiheit. Allein, es wird niemandem, der einen Blick für die Versorgungslage hat, der die Notwendigkeit zum Handeln nicht einfließt. Nur dadurch, daß man Entwicklungen und ihre Konsequenzen überblickt und rechtzeitig Maßnahmen trifft, wird man ohne Erschütterung die Lage wechsellern können. In dieser Voraussicht ist die neue Verordnung rechtzeitig erlassen worden. Sie bietet die Gewähr, daß die strengere Form der Sicherstellung der Versorgung sich reibungslos einstellt.

## Schutz der Ernte vor Brandgefahr

Die Polizei wird eingesetzt — Verschärfte Vorgehen gegen Fahrlässigkeit

7 Berlin, 27. Juli.

Zur erfolgreichen Durchführung des Vierjahresplans und zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes ist es unabdingbare Notwendigkeit, daß die eingebrachten Ernteevrasse vor Brandgefahr geschützt werden. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler hat deshalb die gesamte Polizei des Reiches und der Gemeinden, Schutzpolizei, Gendarmerie und Kriminalpolizei, angewiesen, dem Schutz der Ernteevrasse dauernd die größte Aufmerksamkeit zu widmen und zur Verhütung von Bränden und Brandstiftungen unangenehm sämtliche Personen, die gegen die bestehenden Bestimmungen verstoßen, zur Anzeige zu bringen. Er hat die Polizeibehörden ersucht, sich durch unermüdete Revisionen von der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zu überzeugen.

In dem Erlass wird auf die häufigsten Brandursachen hingewiesen, die in jedem Jahr erlöschungsgemäß zur Vernichtung riesiger Ernteevrasse führen.

Wenn Volksgenossen während ihrer Arbeit an Getreide, oder Strohschubern oder an der Dresch-

maschine ihre Pfeifen oder Zigaretten rauchen, so ist dies eine Verantwortungslosigkeit, die von der Polizei künftig schärfstens geahndet wird. Wenn die Polizei weiter feststellt, daß Antriebsmotoren der Dreschanlagen durch ihren unvorschriftsmäßigen Zustand oder ihre unsachgemäße Aufstellung in unmittelbarer Nähe von Getreide- oder Strohschubern in höchstem Grade feuergefährlich sind, wird sie ebenfalls sofort einschreiten. Eine weitere häufig vorkommende Brandursache während der Erntezeit ist das Anhängen der beim Dreschen anfallenden Spreu in unmittelbarer Nähe von Strohschubern.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei macht den Polizeibehörden in diesem Zusammenhang weiter zur Pflicht, sofortige Maßnahmen zur Vermeidung der zahlreichen Brände zu treffen. Mehrere Fälle in der letzten Zeit haben den Beweis erbracht, daß die bewachten feuerpolizeilichen Vorschriften bei Mähdern oft nicht beachtet werden. Die Polizei wird auch in Altbauten mit besonderer Sorgfalt nachprüfen, ob ausreichende technische Feuerchutzvorrichtungen vorhanden sind, da erfahrungsgemäß die technischen Neuerungen in Mähdern die Feuergefahr wesentlich erhöht haben.

## Englischer Dampfer aufgebrocht

Immer neue vergebliche Versuche, die Santander-Blockade zu durchbrechen

7 London, 27. Juli.

Nach einem hier eingetroffenen Bericht ist der englische Dampfer „Mirapana“ (2500 T.) in den spanischen Hoheitsgewässern auf der Höhe von Gijón durch den nationalen Kreuzer „Cinco de Valencia“ aufgebrocht und nach Ferrol gebracht worden. Der Kapitän der „Mirapana“ ergab sich sofort, nachdem die „Cinco de Valencia“ einen Warnungsschuss abgegeben hatte.

Die „Mirapana“ ist das dritte englische Schiff, das im Juli innerhalb der spanischen Gewässer von nationalspanischen Flottenkreuzkräften aufgebrocht worden ist.

Es ist aber gleichzeitig freundschaftliche Zusammenarbeit mit Italien anstrebend. „Daily Express“ erwartet, daß auf die gestrige Unterredung hin eine wesentliche Verbesserung der englisch-italienischen Beziehungen eintreten werde. Dies werde man sehr bald erfahren. Chamberlain Intervention bedingte, eine weitere Verschlechterung der englisch-italienischen Beziehungen zu verhindern und gleichzeitig die Nichtteilnahmeüberhandlungen zu stärken.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Mail“ will wissen, Chamberlain habe dem italienischen Vorkämpfer die Versicherung abgegeben, daß England keine aggressiven Absichten gegen Italien hege. Diese freimütige Erklärung des englischen Ministerpräsidenten an den Vertreter Mussolinis habe man gestern abend als einen der wichtigsten diplomatischen Schritte bezeichnet, den Chamberlain je getan habe.

### Es bleibt bei der Beschlagnahme

7 Poitiers, 28. Juli. (U.P.)

Vor dem hiesigen Berufungsgericht fiel jetzt die endgültige Entscheidung über das Schicksal des englischen Frachters „Seabank“ und des Valencia-Dampfers „Espemendi“. Die beiden Schiffe hatten Bilbao kurz vor seinem Fall mit nahezu dem gesamten Gold- und Wertpapierbestand der Banken von Bilbao an Bord verladen und versucht, diese Schätze nach England in Sicherheit zu bringen. Die französische Regierung aber machte ihnen einen Strich durch ihre Rechnung, indem sie beide Schiffe im Hafen von La Pallice auf Antrag englischer und baskischer Banken beschlagnahmte. Die Valencia-Behörden legten gegen diese Beschlagnahme Berufung ein, die aber von dem Berufungsgericht von Poitiers abgelehnt wurde. Als Vertreter der Valencia-Behörden fungierte bei der Gerichtsverhandlung der frühere französische Premierminister Paul-Boncour.

Die französische Regierung beabsichtigte ursprünglich nur die Beschlagnahme der Ladung der Schiffe. Aber die französischen Hafenarbeiter weigerten sich, die wertvolle Ladung zu löschen. Dadurch sah sich die französische Regierung gezwungen, um die Ladung sicherzustellen, auch die Schiffe mit zu beschlagnahmen.

### Ganz Arabien protestiert

Panarabischer Protest in Genf gegen die Teilung Palästinas?

7 Paris, 28. Juli.

In Damaskus ist eine nationalarabische Abordnung aus dem Irak eingetroffen, um in Zusammenarbeit mit den dortigen Behörden eine panarabische Abordnung aufzustellen, die in Genf gegen den Plan einer Aufteilung Palästinas protestieren soll. Ferner soll in Damaskus eine panarabische Liga gegründet werden, an der Vertreter des Irak, Palästinas, Syriens und Ägyptens teilnehmen werden.

## Brotgetreide und Futtertrog

7 Mannheim, 28. Juli.

Der Reichsernährungsminister hat eine nicht nur für die Landwirtschaft sondern für das ganze deutsche Volk außerordentlich bedeutsame Verordnung erlassen. Ihr nationalwirtschaftlicher Charakter ergibt sich aus der Überschrift: „Zur Sicherung des Brotgetreidebedarfs des deutschen Volkes“, ihre Einzelbedeutung für die Landwirtschaft ergibt sich aus ihren zwei wesentlichen Bestimmungen: Ablieferungspflicht für den Gesamtanfall von Brotgetreide und uneingeschränktes Verfütterungsverbot für Brotgetreide.

Dem deutschen Bauern ist damit die freie Verfügungsgewalt über sein Brotgetreide — mit Ausnahme des Saatgetreides, des Deputatsgetreides und des Getreides für den eigenen Bedarf — entzogen: er ist verpflichtet, es voll und uneingeschränkt den staatlichen Stellen zur Verfügung zu stellen. Er ist weiter verpflichtet, das Ablieferungsgeld nicht zu schmälern durch Verfütterung von Brotgetreide, wie es bisher, vor allem in der Schweinezeit und in der Hühnerzeit, vielfach üblich war.

Es ist selbstverständlich, daß Bestimmungen von solcher weittragender Bedeutung nicht erlassen worden wären, wenn nicht Notwendigkeiten ebenso wichtiger Art sie erforderten. Diese Notwendigkeiten ergeben sich sehr einfach aus einer kurzen Betrachtung unserer ernährungspolitischen Situation.

Deutschland war immer auf ausländische Zufuhr von Brotgetreide angewiesen gewesen: wie sehr, das haben ja die Erfahrungen der Kriegszeit allen hinreichend klar gemacht. Seit der Kriegszeit aber hat sich die Lage nicht gebessert, sondern verschlechtert. 28 v. H. unseres Ackerlandes haben wir allein durch den Verfall von Verfall verloren. Eine weitere erhebliche Menge an Ackerland wurde seit 1933 für die Bedürfnisse unserer neuerlandenen Weidmächte zu Erzieher- und Flugplätzen gebraucht; auch beim Bau der Autobahnen ließ es sich nicht vermeiden, daß dem Flug mancher Sektor guter Boden entzogen wurde. Die Reklamationsarbeiten haben gewiss eine Entlastung gebracht, aber der neugewonnene Ackerboden braucht erst eine bestimmte Zeit, bis er voll ertragsfähig wird. Gleichzeitig aber nahm nicht nur die deutsche Gesamtbevölkerung von 60 Millionen auf 66 Millionen im heutigen Reichsumfang zu, sondern trat vor allem durch den erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ein ungleich verstärkter Konsumbedarf auf: Millionen deutscher Volksgenossen traten mit verstärkten Bedarfsansprüchen an den Markt. Dazu kamen noch die besonderen Schwierigkeiten unserer Wirtschaft, und Deutschlands. Auf der einen Seite mußte ein gut Stück deutschen Ackerbodens für Brotgetreide für den Anbau staltiger Pflanzen zur Verfügung gestellt werden, um die besonders bedrohliche Festsitzung zu beheben, auf der anderen Seite stiegen die Weltmarktpreise für Brotgetreide in den letzten Jahren auf das Doppelte, d. h. also die Beanspruchung an unsere Vorkriegslage verstärkten sich immer mehr und mehr.

Eine solche Situation erlaubt es einfach nicht, auch nur im kleinsten Maßstab auf egoistisch zu wirtschaften. Ministerpräsident Göring, der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, hat einmal Deutschland eine „Belagerte Festung“ genannt. Für eine belagerte Festung aber gilt in erster Linie der Zwang zum Aushalten, die Einordnung jedes privaten, auch jedes berechtigten privaten Egoismus unter die Notwendigkeiten der Gesamtverteidigung. Das wird der deutsche Bauer, der so an dem Mutterboden schafft, der alle trägt und alle nährt, leichter einsehen als andere. Nicht umsonst hat ja der Reichsernährungsminister seinem Schaffen die Parole gegeben, daß es Ehrendienst am ganzen Volke sei. Doch sich für den Bauern im einzelnen Schwierigkeiten ergeben werden, wird nicht bestritten. Viehwirtschaft und Getreidewirtschaft müssen in viel stärkerem Einklang gebracht werden, als es bisher vielerorts der Fall war. Das Getreide, das der Bauer bisher zur Aufsicht seines Viehs verwandte, beansprucht nunmehr der deutsche Mensch und die deutsche Nation.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß nunmehr ein unorganisiertes Aufstürzen im deutschen Viehbestand erfolgen müsse und erfolgen dürfte, etwa wie der berühmte Schweinemord im ersten Kriegsjahr. Im Gegenteil; es bedeutet nur eine Umstellung der bisherigen Futtergrundlage; und auch diese Umstellung kommt nicht überstehend, sie ist seit Jah-





Mannheim, 28. Juli.

### Die Butterversorgung während der Reisezeit

Von der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel wird...

Butter wird an den Verbraucher im Geschäft... während der Reisezeit...

Die Kunden, die verreisen, legen dem Geschäftsinhaber... während der Reisezeit...

Der... wohnhaft... ist mit... Käufen...

Der Geschäftsinhaber macht dann gleichzeitig einen entsprechenden Vermerk in seiner Butterauslieferungsliste...

### Zauben auf der Tour

Von Desterreich nach Nordbaden - Zischmewetter...

Die nordbadische Reisevereinigung der Drieständebüchler... Zauben auf der Tour...

### Kleingärten müssen weichen:

## Südliche Lindenhof-Erweiterung marschiert

Der Lädenbau hat begonnen - Neue Wohnhäuser entstehen

In wenigen Jahren hat sich der südliche Teil des Lindenhofes ausgedehnt...

Ein völlig neues Villenviertel ist zwischen Meerwiesenstraße und Waldparkdamms entstanden...

Als zweiter Schritt wurde die parallel mit dem Waldparkdamms verlaufende Schwarzwaldröhre über die Speyerer Straße hinausgeführt...

Kleingärten verschwanden. An ihrer Stelle erheben sich heute reizende Villenhäuser...

Als dritter Schritt wurde die Ortenaustraße aufgeschüttet, die der Speyerer Straße parallel vorrückt...

Im Vormarsch auf die Gärten Die südliche Lindenhof-Erweiterung macht damit auch nicht halt...

verschwinden wird auch das feinerne Häufchen am Beginn des Waldparkdamms...

### Briefe bringen es an den Tag

## Gustav und die „Wfunde“ der Margarete 11 Monate Gefängnis als Denzettel für Zuhälterei

Am Montagmorgen wurde wieder einmal ein der Zuhälterei Beschuldigter die Anklagebank der Mannheimer Strafkammer...

Zur Zuhälterei kam er über den Weg des zahlenden Gastes.

So lernte er Margarete A. kennen, die immerhin so ansehlich, daß man ihr das unehrliche „Gewerbe“ der Gutemannstraße nicht auf den ersten Blick ansieht...

Früher diente es einmal als Jolkation und diente den Jolkwätern als Aufenthalt...

Seine Lage wird gezählt. Schon jetzt ist der Damm bis in seine Röhre aufgeschüttet und verbreitert worden...

### Auch der Lädenbau marschiert

Über während in den Lädenbezirken des südlichen Lindenhofes tüchtig gebaut wurde und noch gebaut wird...

Hinter dem Altersheim, in der Haardtstraße, Ecke Gelpfstraße, sind vier dreigeschossige Mietshäuser emporgesetzt worden...

die noch bis zum Herbst bezugsfertig werden. Sie schließen die dort bisher vorhandene Baublücke...

Baublücken schließen sich auf dem Lindenhof.

Weitere sind noch vorhanden. Es wäre begrüßenswert, wenn auch sie bald Bauarbeiten finden...

welche „feinlichen“ Beziehungen, was wir ihm gerne glauben, wenn auch in anderem Sinne...

ein vertrauliches Verhältnis.

Er behauptete sie während ihrer Aufenthalte in Darmstadt, Karlsruhe und Bruchsal, begleitet sie auch feinerzeit nach Mannheim...

Auf diese gemeinsamen Ausgänge und oft recht anständigen Besuchen beschränkte sich aber das Bedürfnis Gustavs nach einem besseren Lebensstandard nicht...

ließ sich nun Geld von Margarete,

die ihm dieses auch gutwillig zukommen ließ. Weihen ist hier aber leider nicht im üblichen Sinn zu verstehen...

se möchte ihm doch ein „Pfand“ schicken

und sie sollte sich doch nicht so knauserig zeigen, sie hätten doch schon mehr zusammen klein gemacht...

\*\* Wohin darf ich ein Gartengrund oder einen Schuppen bauen?

Beim Bau von größeren Gartengrundstücken und Schuppen entstehen oft große Zweifel, denn es erweist die Frage, braucht der Erbauer dazu die Baugenehmigung?

### Wer darf wen zu Luftschutzübungen einberufen?

Nachdem zu dem Luftschutzbereich die ersten drei Durchführungsbestimmungen ergangen sind, kann jeder Volksgenosse gemäß den gesetzlichen Bestimmungen zur Luftschutzdienstpflicht herangezogen werden...



Mutti, diese - die schmecht so gut. Mutti lüchelt, denn Zahnpasta ist man ja nicht. Aber die Zunge ist dennoch stark beteiligt...

Schuldendienstpflicht Herangezogenen gemäß § 9 der 1. Durchführungsverordnung.

Der passive Teil der Bevölkerung kann daher, wie überhaupt zur Luftschutzpflicht, auch zu Ausübungsveranstaltungen und Übungen nur durch polizeiliche Bestimmungen oder Befehle herangezogen werden.

Die Anordnungsbestimmungen der Polizei beschränken sich auf den Gebieten des Volksschulhauses und Volkshauses auf gemeinsame Übungen des städtischen Luftschutzes im Volkshaus...

\*\* Ein alter Mannheimer und treuer langjähriger Leser der NZ, der Bädermeister i. R. Heinrich Franz, K. 1. 21, der im Jahre 1850 geboren ist...

\*\* Hohes Alter. Eine alte Leserin unserer Zeitung, Frau Karoline Simon, D 1. 2, kann heute ihren 71. Geburtstag feiern.

\*\* Vortrag über Deutsch-Südwest. Am Mittwoch, dem 28. Juli, abends 8.30 Uhr, findet im Vortragssaal der städtischen Kunsthalle ein Lichtbildvortrag...

Die NZ ist Träger wehrhaften Geistes durch das NZ-Sportabzeichen. Reichswettkämpfe der NZ Berlin, 12. bis 15. August 1937

### Filmempfehlung

Alhambra: Heiratshilfen Ida & Co. Des Woges Knalleffekt, daß Eden bei Himmel geschlossen werden. Spart sich diese sommerlich leichte Poffe zwar als Schlachttrefen auf...

## Drei Wein-Jahrgänge werden Patenweine Zur Durchführung des Patenweinabfages 1937

Der Reichsorganisationsausschuss für das Fest der deutschen Traube und des Weines 1937 (Berlin NW 40, Hindenburgstraße 11), das vom 25. bis 28. September stattfindet, die für die Durchführung dieser Veranstaltung allein zuständige Stelle...

Als Patenweine werden Weine der Jahrgänge 1934, 1935 und 1936 bestimmt.

Die endgültige Zuteilung der Patenscheitungen wird von der Genußvereinigung der Deutschen Weinbauwirtschaft bekanntgegeben.

Ein zusätzlicher Anlauf von Patenweinen aus den Erzeugergebieten ist in diesem Jahre nicht erforderlich, die Patenweine können vielmehr aus den Läden der zum Patenweinvertrieb zugelassenen Weinverleiher geliefert werden...

Wie im letzten Jahre wird ein einheitliches Flaschenschild herausgebracht,

für dessen Lieferung vom Reichsorganisationsausschuss eine Anzahl Druckereien zugelassen sind. Die Qualitätskontrolle bei der Patenweinverteilung obliegt den Landes- und Stadtschäffern und den Weinbauwirtschaftsverbänden...

Auch Qualitätsweine sollen in diesem Jahre in Form von Sonderabgaben in den Vorderrand treten.

Diese Angebote müssen die zusätzliche Bezeichnung „Patenwein zum Fest der deutschen Traube und des Weines 1937“ tragen und ihrer Qualität nach für diese Werbung besonders geeignet sein.

Als Preisvermerk ist auch deutscher Schaumwein zugelassen, der mit einheitlicher Ausgestaltung und zu einheitlich festgesetzten Preisen von zugelassenen Schaumweinherstellern zum Verkauf gelangt...



# Die Unterhaltungsseite der 'N.M.Z.'

## Besuch in Roosevelts Privatkanzlei

Die 6 Getreuen des amerikanischen Präsidenten

Washington, im Juli.

Man nennt Roosevelt hier „den größten Schwerarbeiter der Nation“. Ein Besuch in seinem Privatbüro verifiziert die Meinung, daß dieser Anspruch nicht zu unrecht besteht.

Wir glauben, daß die Größe seiner Arbeitsleistung dadurch nicht geschmälert wird, daß wir hinzufügen: dieses Unmaß von Arbeit kann Roosevelt nur bewältigen, weil ihm sechs Getreue zur Seite stehen, die durch viele Jahre mit seiner Arbeit ebenso wie mit dem Privatmenschen aufs engste verbunden sind. Die Dame, die täglich 5000 Briefe liest.

Roosevelt dürfte der Mensch mit der größten Privatkorrespondenz sein — 5000 persönliche Briefe werden täglich etwa in seinem Büro eingeleitet. Die Frau, die von Roosevelt ausdifferenziert wurde, in diese völlig unüberwindliche Arbeit Ordnung zu bringen, ist Miss Le Hand — und so weit es sich um die Post handelt, ist sie wahrhaftig die rechte Hand des Präsidenten!

In der Kanzlei werden die Briefe zwar bereits flüchtig durchgesehen und geordnet; dann aber schneidet ein Boten den ganzen Stoff zu Miss Le Hand und sie entscheidet, welche Briefe dem Präsidenten persönlich vorgelegt und welche anderen Abteilungen zur Bearbeitung überwiesen werden sollen.

Roosevelt ist von jeder ein großer Briefschreiber gewesen und seiner Briefe ist „schablonenmäßig“, niemehr ist jeder Brief, der seine Unterschrift trägt, auch wirklich persönlich gefaßt und durchgesehen. Schon lange, ehe er Präsident war, unterhielt Roosevelt eine lebhafteste Privatkorrespondenz mit Hunderten von Menschen; nicht zuletzt hierdurch ist er zu jeder Zeit so gut wie kaum ein anderer über die wahre Stimmung im Lande unterrichtet. Er legt diesem Briefwechsel eine solche Bedeutung bei, daß der Samstag in der Regel völlig für die Erledigung der Privatkorrespondenz freigegeben wird.

### Pat McKenna — „Empfangsdiener“

So wie Miss Le Hand die Briefe abwägt, so wägt Pat McKenna die Besucher. Ihm obliegt es, den Strom jener Besucher, die alljährlich den Präsidenten sofort und ganz persönlich zu sprechen wünschen, in die rechten Bahnen zu lenken und — zufriedenzustellen. Eine keineswegs leichte Aufgabe! Aus allen Teilen Amerikas, aus allen Gesellschaftsklassen strömen sie hier zusammen, jeder meint, das gleiche Anrecht zu haben und jeder hält seine Angelegenheit für „most important“.

Mr. McKenna muß jedem Besucher seine volle Aufmerksamkeit widmen und dennoch darf er nie den „Standplan“ des Präsidenten außer acht lassen. Am schlimmsten ist es naturgemäß, wenn der Präsident, wie dies an „großen Tagen“ häufig ist, für 24 oder auch 48 Stunden überhaupt keinerlei Besuch empfängt. Aber auch sonst gehört ebensoviele Bestimmtheit wie Geschäftlichkeit und Nebenwärtigkeit dazu, eine große Zahl der Besucher an jene Stellen zu verweisen, die mit der Erledigung der betreffenden Angelegenheit betraut sind.

### Pressekonzert im Weißen Haus

Aber was sind „gewöhnliche Sterbliche“ verglichen mit der Fähigkeit und dem Wissensdurst einer Schar amerikanischer Reporter! Mr. C. A. R. ist der Mann, der sich Tag für Tag dem Ansturm der Presse aussetzt. Jeden Morgen empfängt er die Berichterstatter im Weißen Haus, um ihnen mitzuteilen, was der Präsident den Tag über zu tun gedankt und um gegebenenfalls auch einzelne Regierungsmassnahmen ausführlicher zu besprechen. Bei dieser Tätigkeit, die

er selbst als „trouble shooter“ bezeichnet — ein Slang-Wort, das sich etwa mit „Beruhigungspille“ übersetzen ließe — kommt es Mr. Stephen Carly natürlich sehr zu Gute, daß er selbst während langer Jahre ein hervorragender Journalist war.

Die „General-Inspektion“ der Presse hat sich Roosevelt jedoch selbst vorbehalten; gewöhnlich empfängt er dienstags und freitags die Journalisten, die sich im Weißen Haus „angesiedelt“ haben, um in freier Aussprache mit ihnen die laufenden Fragen durchzusprechen und seine Wünsche mitzuteilen.

### Die zwei „Privatsekretäre“

Rudolph Forster ist der Mann, der die gesamte verwaltungstechnische und wirtschaftliche Leitung des Weißen Hauses unter sich hat. Ihm unterstehen die 102 Sekretäre, Boten und Stenographen des Hauses und gleichzeitig ist er der offizielle Verbindungsmann zu den anderen Staatsstellen.

Neben ihm und den bereits Erwähnten gehören zu dem Kreis der „Privatsekretäre“ des Präsidenten zwei Männer, von denen die Öffentlichkeit nur wenig erfährt; sie bilden die letzte Scheidewand, die passieren muß, wer zum Ohr oder Auge des Präsidenten vordringen will.

Harold McJannet ist nicht nur der Mann an der Spitze, der unablässig sämtliche für den Präsidenten bestimmte Gespräche zunächst persönlich in Empfang nimmt und dann gegebenenfalls weiterverbindet; daneben spricht er mit den Bedienten im Vorzimmer; er vermittelt den anderen „Privat-Sekretären“ Wünsche und Anordnungen des Präsidenten — in seiner immer leisen, immer aufs äußerste konzentrierten Aufmerksamkeit ist er der Mann, der den Präsidenten ebenso wie alle, die zu ihm wollen, „überwacht“ und dafür sorgt, daß alles „glatt geht“.

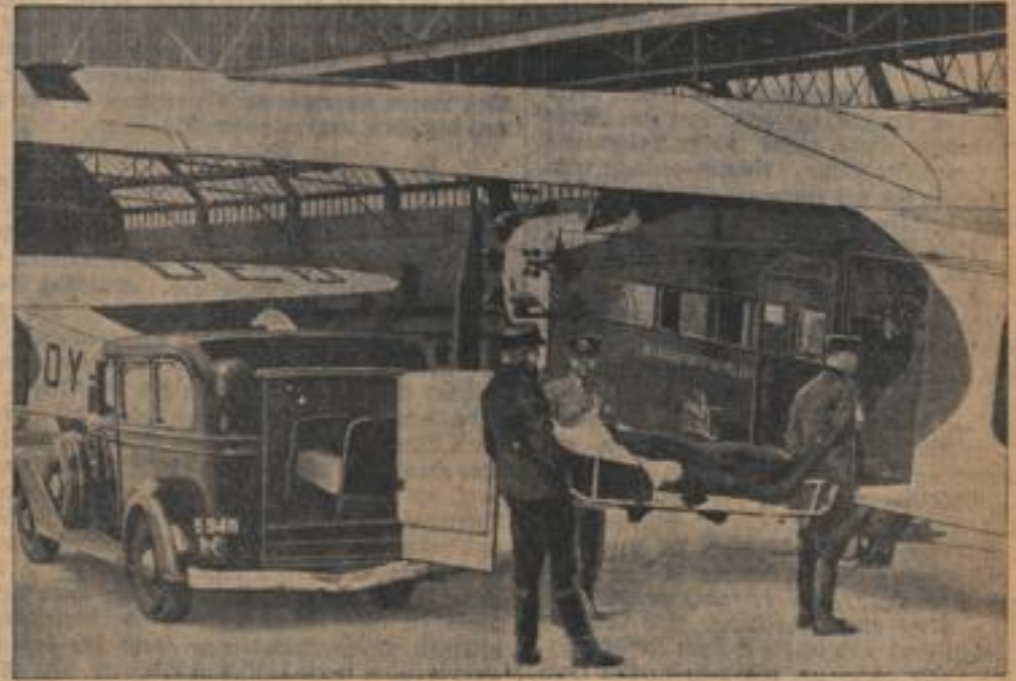
Neben ihm arbeitet seit einiger Zeit der junge James Roosevelt, der Sohn des Präsidenten, der die Arbeitskraft und den Schar des Vaters geerbt hat. Er informiert seinen Vater über alles, was dieser zu wissen wünscht, er holt die „privaten“ Erkundigungen ein, knüpft die „privaten“ Beziehungen an; aber gerade dadurch, daß er nie amtlich auftritt, ist sein Wirken für die Arbeit und die Stellungnahme des Präsidenten häufig von großer Bedeutung.

### Mr. Roosevelts „Kinderkammer“

Diese sechs und ihr „Derr“ sind aber weit mehr als einer der größten und am besten funktionierenden „Amtsbetriebe“ der Welt — sie sind seit vielen Jahren zu einer großen Familie zusammengeflohen. Ihre Zusammenarbeit geht zurück bis auf das Jahr 1900, als Miss Le Hand Sekretärin bei „einem Mr. Roosevelt“ wurde. Wie sie sind auch die Männer Mitarbeiter des jetzigen Präsidenten gewesen, lange ehe er dies hohe Amt bekleidete.

Und diese Freundschaft, die als enges Band diesen Mitarbeiterstab und seinen Kopf verbindet, ist eher noch enger geworden seit jenen Tagen, da der Kreis ins Weiße Haus übersiedelte. Wenn die Arbeit es irgend zuläßt, versammelt Roosevelt nachmittags um fünf diesen Kreis um sich; er nennt diesen „Küch-Uhr-Zee die „Kinderkammer“. Da kommt „Missy“ (Miss Le Hand), es kommen „Mac“ und „Steve“ und „James“ und meist kommt auch die wahre Herrin des „Weißen Hauses“ — die Gattin des Präsidenten, die zur unerschütterlichen Arbeitsgefährtin nicht nur des Präsidenten, sondern dieses ganzen Kreises geworden ist. B. L.

## BILDER VOM TAGE



Fliegende Krankenwagen in Dänemark

Die dänische Rettungsgesellschaft hat mit der Deutschen Luftfahrtgesellschaft ein Abkommen getroffen, nach dem ein Sanitätsflugzeug eingezogen wird. Von jedem Flugtag können fünfzig fliegende Krankenwagen in kürzester Zeit zur Verfügung gestellt werden. (Klantsch, Sonder-M.)



Englands Königin beschäftigt ihr Regiment

Die Königin von England beschäftigt in Aldershot das Regiment „Queens Fods“, dessen Ober sie ist. (Weißbild, Sonder-M.)



Frühjahrskonzer wurde Motorfrachtschiff

Der im Jahre 1922 für eine Bremer Reederei auf der Germania-Werft erbaute Frühjahrskonzer „Werner Binnin“ (oben) wurde in diesem Jahre in ein Motorfrachtschiff umgebaut (unten). Durch die Einflügelung eines 16 Meter langen Zwischenbalkens wurde die Tragfähigkeit des Schiffes um 1400 Tonnen erhöht. (Weißbild, Sonder-M.)

## Der schwarze Schleier / Von Hermann Linden

Sogar in den Wagen selbst schien die Fröhlichkeit des herrlichen Tages gestört zu sein. . . Vergnügt ratterte der Omnibus die anendlos scheinende Straße entlang. Durch Tür und Fenster schmeichelte sich der Frühling herein und verführte die Passagiere: das Plätscher wurde zur schimmernden Seebewegung, die Autos zu sanften Segeln, die Häuser zu samtigen Wäldern. Die Menschen saßen nicht einsam, stumm und gleichgültig nebeneinander, sämtliche Fahrgäste sprachen laut und lustig zusammen wie eine Familie, die sich einen guten Tag macht.

Rud — hielt der Omnibus wieder einmal. Die allzu tief beträumten und die ins Gespräch zu sehr verdrängten wurden vom Sitz emporgeschüttelt. Aber für all die Leute in dem Wagen hier nahe der Augenblicke der Erschütterung: die Gestalt einer Dame. Der neue, einzige Fahrgast, der einstieg, war eine große, schlankle Dame. Eine Dame in vollkommenem Schwarz, also eine Frau in Trauer.

Zufällig war neben mir der einzige freie Platz im Omnibus. Die Dame nahm ihn ein. Und nicht nur eine Dame hatte sich gesetzt — auch ein Ereignis hatte sich vollzogen.

Schwarzgekleidete Damen, Frauen in Trauer, begegnet man häufiger, auf der Straße, auf Parkwegen, in Wäldern. Man nimmt ihre Erscheinung mit einem gewissen Ernst und vielleicht auch mit unpersonlichem Mitleid wahr. Mit der Erscheinung dieser Dame war es aber etwas ganz anderes. Zunächst wirkte sie, lebende Wagnung des Todes, als plötzlicher und vielleicht auch etwas erschreckender Kontrast zu der frohlenden Schönheit dieses Tages, zu dem sorglosen Sonnenglanz, zu der allgemeinen Fröhlichkeit, die frei von finsternen Schatteln war. Das Jenseits glitt mit lautlosem Flügelschlag durch das lärmende Diesseits und lenkte alles Denken auf andere Wege.

Die Wirkung, die sich vollzog, kam nicht allein von dem allgemeinen Kontrast zwischen Leben und Tod, kam nicht nur von dem schwarzen Kleid, sondern sie kam auch — und mir schien, in einem ganz hohen Grade — von dem Schleier der Dame. Dieser Schleier war keines jener toskanten Gemäße, die mehr

hindenten als verbergen; er wehte nicht pikant, er stand — farr, förmlich unpassierbar. Sein Gewebe war so dicht, wie ich es noch nie gesehen hatte. Die Gegenüberstehenden sahen nur den Schleier. Das Gesicht war ihnen vollkommen unsichtbar. Ich selbst, der ich unmittelbar neben der Dame saß, konnte ihr Gesicht kaum erkennen. Ein weißes, schattendes Gebilde war zu sehen: die Abnung eines Gesichtes, eines edlen Antlitzes.

Völliges Schweigen herrschte im Omnibus. Es war eine Minute, bis jenen Augenblicke glück, in denen etwa eine totale Arbeitsdrücke befohlen wird und wo

### Zwei Shakespeare-Theater in London

London erhält demnach zwei Shakespeare-Theater, in denen ausschließlich Werke von Shakespeare zur Aufführung gelangen sollen. Gegenüber dem Victoria- und Albert-Museum (South-Kensington-Museum) hat die Regierung im Cromwell-Park ein großes Grundstück zum Bau eines modernen Schauspielhauses zur Verfügung gestellt, in dem nach den Plänen eines aus Theater-Fachleuten, Shakespeare-Forscher und Königen bestehenden Gründersinhalts „die besten Shakespeare-Aufführungen der Welt“ veranstaltet werden sollen. Urheber dieses Planes ist ein englisch-amerikanischer Kunsthändler, der bei seinem Besuch der jyllischen Aufführung der Shakespeare'schen Königsdramen im Hochener Stadtheater vor einigen Jahren in der englischen Presse Stimmung für den Bau eines allen technischen Ansprüchen genügenden Shakespeare-Theaters in London gemacht hat.

Das andere Shakespeare-Theater soll in der berühmten Shakespeare-Herberge an der Theatre entstehen, in der schon zu Shakespeares Lebzeiten Theater gespielt worden ist. Hier sollen Shakespeare-Aufführungen im alten Stil, und zwar aus der sogenannten Shakespeare-Höhle, unter Mitwirkung der Schauspielerinnen Evelyn Thorneycroft erfolgen. Der Zuschauerraum des Shakespeare-Herberge-Theaters wird Sitzplätze für

alle Maschinen und Lippen ehrsüchtig schweigen. Hier befiel der Tod durch das Ständbild eines Schleiers, der Lohweber ausdrückte und dennoch Achtung forderte. Niemand dachte mehr an den Frühling, an Segeln, an Seen, an Reisen, an lustige Unterhaltung und wichtige Anekdoten. Alle Blicke wanderten hin zu dem Gesicht, das sie nicht sehen konnten, und auch dem Schaffner war es anzusehen, daß ihm sonderbar zumute wurde, als er in die Dunkelheit des Schleiers hineinfragte und ihm eine leise klingende Stimme antwortete.

Aber auch solche Minuten der Bestürzung, der Stille und der Achtung vor fremdem Schicksal sind wertvolle Minuten. Es schobet nicht, an Tod und Ewigkeit erinnert zu werden — selbst nicht an einem strahlenden Sommertag.

### Erwünschte und unerwünschte Verbindungen

Von Oskar Janda

Man vorstelle sich einmal, was dabei herauskäme, wenn der Telegrammstil sich überall durchsetzte. Man anerkennt gewiß seine Vorzüge. Denn er verschreibt Vielsgendes durch wenige Wörter und gewährleistet dafür Billigkeit. Und wenn er schon doch auferlegt „eintreffte“ hat „trefte ein“ und „antworte“ hat „biete an“, so anstößt er kaum solche Verbindungen als wünschenswert für den bescheidenen Hausgebrauch. Riche zulommt derartiger Einfluß dem Kapital auf unser Sprechen und Schreiben. Darum abwehrt ihn von selber der gesunde Menschenverstand, das gesunde Menschengeschlecht.

Velber festhält man dennoch mancherlei Reigungen, den drahtsprachlichen Reizen nachzugeben. Erst vor kurzem himmte man meine Aufmerksamkeit auf die Mahnung: „Bausparen Sie!“ Gern möchte ich sparen, um bauen zu können, auch Williged einer Bausparkasse, Bausparer sein. Aber es abhöhet mich zu bausparen oder hausiparen. Ich bauspare, du bausparst, er bauspart. Wir sparen bau, ihr spart bau, sie sparen bau. Wie sage ich es nur meinem Kinde? Ich mag nicht, ich will nicht, es geht auf

keinen Fall. Ich bitte mir es ver. Es fällt mir nicht.

Ob eines nun funktbeirachtet, winterhilt, wierschredpant oder bauspart, es ist alles gleich schlecht gesagt, wenn es noch so gut getan ist. Was sich verbinden muß, was sich trennen kann bei zusammengepackten Zeitwörtern, kann man sich leicht merken. Man überzeuge sich, daß man bei Wörtern wie überzeugen, überreden, antworten, erwidern, schon an der Betonung erkennt, daß das Wortwort für sich keinen Wert hat. Natürlich kann ich über einen reden, aber das heißt nicht, daß ich ihn überredet, sondern hat einen anderen Sinn. Es gibt zusammengesetzte Zeitwörter, die in ihrer Zusammenfügung in allen Formen untrennbar sind, weil das Wortwort für sich nichts mehr bedeutet.

Andere zusammengesetzte Zeitwörter müssen sich in manchen Formen in ihre Bestandteile auflösen. Man erkennt auch sie an der Betonung. Ihr Wortwort wird betont und hat für sich selber Wert, so: antkommen, aufmachen, ableiten, hinweisen, anerkennen, lauter Wörter, die sich für Telegramme besonders empfehlen. Aber jeder erkennt an (nicht: anerkennt!), daß ihre Wortwörter noch fast als selbständig empfunden werden. Man antkommt nicht, man abhöhet nicht, man auseinandersetzt auch nicht. Vielmehr; man kommt an, man fährt ab, man setzt auseinander.

Wenn man das einigermaßen überdacht und verstanden hat, muß man sich folgendes hinasmerken: Man schlägt nicht Rai, man handelt nicht mit, kein Fluch übertritt die Ufer, kein Mensch tritt über das Geseh. Sehe ich über Bücher, übersehe ich sie nicht. Aber: spare ich bau oder bauspare ich? Das mögen die Wörter wissen.

**Noch schlimmer**  
Sokrates erging sich unter den Säulen der Akademie und traf dort einen seiner Schüler, der ein denart bedrücktes Gesicht zur Schau trug, daß es dem Philosophen schließlich auffiel.  
„Bist du krank?“ fragte Sokrates teilnahmsvoll.  
„Nein“, entgegnete der Schüler ängstlich.  
„Was fehlt dir dann?“  
„Meine Frau hat mich böswillig verlassen!“  
„Ach“, entgegnete Sokrates und lächelte schwach, „was soll ich dann sagen? Meine Frau bleibt böswillig bei mir!“

# Vermischtes

— Nachdem erst kürzlich von der polnischen Polizei eine große Mädchenringel-Organisation ausgedeckt werden konnte, gelang es jetzt der französischen Polizei in Toulouse, eine Bande von Mädchenhändlern anzugehen, die schon mehrere Jahre unentdeckt ihr schändliches Gewerbe ausübt. Die erste Verhaftung konnte vorgenommen werden, als einem Postbeamten von Toulouse ein seltsames Telegramm in die Hand kam, welches überaus verdächtig erschien. Ein arabischer Exporthändler verlangte darin von einer großen Toulouser Exportfirma eine „Neue lässige Sendung“. Durch dieses naive Telegramm konnte das Haupt der Bande dingfest gemacht werden. Es handelte sich um einen als überaus ehrsam und sittem bekanntem Kaufmann. Bei diesem fand man dann viele Adressen und Listen, auf Grund derer es gelang, fast alle Mitglieder der Bande festzunehmen. Aus den Unterlagen ergab sich, daß die Banditen jede Woche eine „Sendung“ Mädchen an die verschiedenen Abnehmer in Buenos Aires, Marokko und Algerien abschickten. Viele Hunderte von Frauen und Mädchen waren so im Laufe der Zeit aus der Heimat verschleppt worden. Ein südamerikanischer Dunkelmann bezog sogar Mädchen auf „Abonnement“ und schickte dafür recht erhebliche Summen. Glücklicherweise kam die Polizei gerade noch rechtzeitig, um die letzte „Sendung“ Mädchen anzuhalten. Siebenundzwanzig Mädchen im Alter von fünfzehn bis zwanzig Jahren waren in dem Laboratorium eines Frachthäufers eingepfercht, welches als Ziel Buenos Aires angegeben hatte. Die Mädchen konnten identifiziert und in die Heimat zurückbefördert werden. Sie gaben an, daß man sie mit Versprechungen auf eine glänzende Anstellung in Südamerika auf das Schiff gelockt und dort gefangen gesetzt hätte. Es handelte sich bei den Mädchen meist um stellungslöse Stenotypistinnen und Kellnerinnen, die auf eine Besserung ihrer finanziellen Lage gehofft hatten. Die französischen Mitglieder der Bande sind sämtlich hinter Schloß und Riegel gefesselt. Fieberhaft arbeitet die Polizei von Buenos Aires, um die Abnehmer jener Sendungen von Mädchen zu ermitteln und endlich den schändlichen Treiben ein Ende zu setzen. Man vermutet, daß es sich um die Besitzer von zweifelhaften Varietés handelt. Die Täter erwarten eine schwere Strafe.

— Ein unglaublicher Fall von Führerflucht, der von einer verbrecherischen Bestimmung zeugt, ereignete sich in der Nähe der französischen Universitätsstadt Lyon. Autofahrer, die durch die nächtlichen Straßen von Lyon gesteuert waren, überfuhren auf einer Waldhaupte in einem Vorort einen alten Bauern. Der Lenker des Wagens hielt an und ging mit den übrigen Insassen zu dem Verunglückten, den sie jedoch mit furchterlichen Verletzungen tot vorfanden. Um das Verbrechen ihres Leichtsinnigen Fahrens zu entfernen, hüllten sie den Leichnam in eine Decke und warfen ihn von einer Brücke in die Saone. Ein Autofahrer, der auf der Suche nach dem Verfall beobachtet hatte, machte sich an die Verfolgung der verbrecherischen Automobilisten. konnte jedoch den davonraufenden Wagen weder einholen noch erkennen. Die Polizei hat sofort die Nachforschungen nach den gewissenlosen Fahrern aufgenommen. Man vermutet, daß es sich um Verbrecher handelt, die mit einem geflohenen Wagen eine Schwarzfahrt unternommen hatten.

— Einem tollkühnen Schwindler, dem 20 Jahre alten Walter Straube wurde vom Berliner Schöffengericht für längere Zeit das Handwerk gelegt. Im Hinblick auf seine 18 Vorstrafen verurteilte ihn das Gericht jede Woche und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und 8 Monaten sowie drei Jahre Ehrverlust. Straube, ein altes Sorgenkind der Berliner Kriminalpolizei, arbeitete seit mit einem raffinierten Trick. Er suchte in den verschiedensten Stadtteilen Leute auf, die denen er einmal mit Erfolg gekidnet hatte, und erzählte, daß er endlich eine außerordentliche Stellung in Hamburg gefunden

habe, und sich gerade auf der Durchreise befinde. Er wollte nun die Gelegenheit benutzen, um sich noch einmal für alles ihm erwiesene Gute zu bedanken. Im Verlaufe des Gesprächs erklärte der Gauner dem, daß er einige hübsche Photos aus seinem neuen Wirkungskreis bei sich habe, die er gern einmal zeigen wolle. Aber, o Schreck, die Portfolios waren weg. Mit angeblich 120 Mark, den Photos und allen Kundweispapieren verlor oder gestohlen? Wenige vermochte sich den furchtbaren Verlust einfach nicht zu erklären. Seine Rolle spielte der Bursche nun mit einem solchen Geschick, daß niemand Verdacht schöpfte. Man war auch selbstverständlich bereit, dem „Bedauerndem“ für die erste mit 20 bis 30 Mark unter die Arme zu greifen und ihm zu helfen. Wohnbriefe nach Hamburg kamen als unbestellbar zurück. Der Rest waren Anzeigen der Betroffenen bei der Polizei und die oben erwähnte Strafe.

— Im Herzen Neuyorks eröffnete dieser Tage ein namhafter amerikanischer Verleger ein „Haus der 50 Dichter“. Er verpflichtete dafür ein halbes Dutzend angesehenen Autoren auf den verschiedensten Gebieten des modernen Schrifttums. Er schloß Verträge mit berühmten Kriminalromanisten, mit Spezialisten auf dem Gebiet des Liebesromans, ja, sogar Dichter und Theaterautoren wurden von Mr. Johns für mehrere Monate fest verpflichtet. Was haben nun all diese führenden Köpfe der amerikanischen Literatur für ihre hohen Honorare zu leisten? Das Haus, das Mr. Johns für seine 50 Mitarbeiter schuf, ist nichts anderes als eine wohlorganisierte Schreibfabrik des Weltes. Die jede Verlegerin und jeder Handwerker haben die 50 Dichter des Mr. Johns tagtäglich mit dem Stenogramm 5 Uhr in ihren Büroräumen zu sitzen und mit ihrer Arbeit zu beginnen. Sie haben sich nämlich vertraglich verpflichtet, unermüdet ihren Geist für den Verlag anzuwenden und täglich mindestens acht Stunden lang ununterbrochen zu — dichten! Besondere literarische Güter gehen den Jüngern des Vergnügs von Zeit zu Zeit Aufträgen über Themen, erteilen ihnen Ratsschläge über den Verlauf der Handlung und bestimmen ihre künstlerische Arbeit. Das Mindestpensum, das die Mitarbeiter des Mr. Johns täglich zu leisten haben, ist auf 16 Drachsen festgesetzt. Für diejenigen Mitarbeiter aber, die besondere Rekordleistungen in ihrer Geschichtproduktion aufzuweisen haben, setzt der Verlag Sonderprämien aus. Vorwiegend wird an der schriftlichen Herstellung von spannenden Kriminalromanen gearbeitet. Die Autoren haben sich dabei an die Richtlinien des amerikanischen Magazinschreibens zu halten und an gleichen Teilen Liebe und Mord, Abenteuer und Kriminalistik, Sport und Film zu behandeln. Klein 12 Mitarbeiter zeichnen für die Abteilung „Liebesgeschichten“ verantwortlich. Da Vork der „Leiche“ in den Vereinigten Staaten ist, bemühen sich ebenfalls ein paar geschäftstüchtige Amerikanerinnen, die in den Diensten des Mr. Johns stehen. Ihre arten Liebesmelodien in Verse zu bringen. Jeden Samstag erhalten die 50 Dichter in ihren nächsten Büroräumen eine Lohnliste überreicht. Dann beginnen für sie ein paar Stunden Erholung von dem jagenden Tempo des Dichterskrams.

— Bei einem Schiffssturz in Riofoco (Ungarn) räumte sich ein junger Mann, er sei imstande, auf dreißig Meter Entfernung jedem Schützen die Nase von der Betendeckplatte herunterzuschleusen. Einer der Schützen ging nun mit dem jungen Manne eine Wette ein und stellte sich dann auch, seine Klappe auf dem Kopf, in dreißig Meter Entfernung auf. Der Schuß fiel und zum allgemeinen Staunen wurde auch wirklich die Nase heruntergeschleusen. Allein im nächsten Augenblick zeigte es sich, daß die Regel nicht nur die Nase getroffen, sondern auch in den Kopf des Mannes eingebohrt war, der so leichtsinnig die Wette abgeschlossen hatte. Er liegt jetzt im Krankenhaus und die Ärzte bezweifeln, daß sie ihn retten können.

— Auf der atlantischen, zur Gruppe der Kanarien gehörenden Insel Teneriffa ragt der Vulkan Pico de Teide, wie ein um Meereshöhe emporragender Pfeil, zur Höhe von 3711 Meter. Die

# Opinionsritt durch den Alltags

## Die Katastrophe am Nanga-Parbat

Haus Expeditionsleiter georgien  
ab. München, 27. Juli.

Die Deutsche Himalaja-Expedition teilte am Dienstagabend mit:  
Von Paul Bauer traf eine Meldung ein, wonach es gelungen ist, fünf der im Lager 4 am Nanga-Parbat verunglückten Bergsteiger aufzufinden. Es handelt sich um die Expeditionsteilnehmer Pfeiffer, Garimann, Gopp, Dr. Wien und Fankhauser. Sie wurden in der Nähe der Unglücksstelle am Fuß eines hohen Eisturms zur letzten Ruhe bestattet.

Zwei weitere Bergsteiger, Müller und Götter, und die neun Träger, die bei dem Unglück gleichfalls verunglückt wurden, konnten nicht mehr geborgen werden. Die Bergungsarbeiten waren infolge der Härte der Wäme und des Sauerstoffmangels in der großen Höhe von über 8000 Meter außerordentlich anstrengend.

Das Lager 4, das von der Katastrophe ereilt wurde, war bei den früheren Expeditionen als vollkommen sicher angesehen worden; es war jedesmal Wochen hindurch besetzt. In der Umgebung waren nie itanenwische Lawinen niedergegangen. Die Wäme, die die Katastrophe herbeigeführt hat, ist dadurch entstanden, daß am Gang des Nanga-Parbat, Nanga-Parbat, die Wäme in die Höhe gefallen und Schnee mitrissen. Die Wäme hat auf der Terrasse, auf der Lager 4 stand, noch 400 Meter auf einer nahezu waagrechten Ebene zurückgelegt und das Gelände in einer Breite von 150 Meter bedeckt. Der Zeitpunkt der Wäme konnte festgestellt werden; sie ging nieder in der Nacht vom 14. zum 15. Juni, wenige Minuten nach Mitternacht. Die genaue Bestimmung ist offenbar dadurch möglich geworden, daß mehrere Uhren der Bergsteiger auf dieser Zeit stehen geblieben sind.

## Autobus vom Zuge erfasst und mitgeschleift

+ Paris, 27. Juli.  
In der Nähe von Toulouse ereignete sich am Montag spät abends ein schwerer Unglücksfall. Auf

der Heide Bergstraße wird beim Ausgang und beim Untergang der Sonne einen wahrhaft gigantischen Schatten auf den Atlantischen Ozean, von einer sonst nirgends auf dem Erdball beobachteten Länge. Kürzlich hat dieses Naturphänomen zu genauen Messungen Anlass gegeben. Dabei hat man ermittelt, daß der Schatten des Pico de Teide bei Sonnenaufgang nicht weniger als 300 Kilometer lang ist.

— Wie erst jetzt, nach der Durchsicht der Hinterlassenschaft des verstorbenen Oelmagnaten John D. Rockefeller bekannt wird, hat der Greis in den letzten Jahren seines Lebens beinahe mit allen seinen Freunden und sogar mit seiner Dienerschaft Wetten über beträchtliche Summen abgeschlossen. Bei allen diesen Wetten ging es um die Frage, ob der Greis hundert Jahre alt werden würde. Rockefeller jedenfalls war so fest davon überzeugt, daß es ihm immer wieder Freude machte, derartige Wetten abzuschließen. Da er nun doch nicht hundert Jahre alt geworden ist, hat er alle diese Wetten verloren, und damit seine Hinterlassenschaft um eine beträchtliche Summe, man spricht von einer Million Dollar, vermindert. Noch an seinem Sterbetage fragte er seinen Kammerdiener: „Wetten, daß ich hundert Jahre alt werde?“ Der Kammerdiener durfte keinen Derrn nicht aufregen, so ging er tatsächlich die Wette ein, die sich diesmal nur auf zweihundert Dollar belief. Es muß allerdings dahingestellt bleiben, ob

einer Bahnkreuzung wurde ein vollbesetzter Autobus von einem Zuge erfasst und etwa 60 Meter weit mitgeschleift. In 15 Sekunden des Autounfalls wurden schwer verletzt in ein Krankenhaus von Toulouse gebracht werden. Der Zustand von acht Verletzten ist bedauerlicherweise.

## Schwere Unwetter in Südtirol

ab. Mailand, 27. Juli.

Verschiedene Gegenden Südtirols wurden von schweren Unwettern heimgesucht. Während eines heftigen Gewitters im Ghatal trafen sich Gewittermassen vom Abhang des Monte Genola in der Nähe von Almas und führten mit ungeheurer Gewalt in die Tiefe. Ein riesiger Felsblock schlug mit solcher Wucht gegen die Mauer eines Hauses, daß dieses zusammenstürzte und eine im ersten Stock des Hauses befindliche Frau unter den Trümmern begraben wurde. Die Frau erlag kurze Zeit darauf den erlittenen schweren Verletzungen.

Ein weiterer Felsrutsch während eines Gewitters ereignete sich etwa zur gleichen Zeit im Pustertal. Dort wurde die elektrische Hochspannung von Brunn nach Sand unterbrochen, so daß die Reisenden mit Kraftwagen weiterbefördert werden mußten. Bei der Ortschaft Laces rissen die Wäme eines hoch angelegenen Wildbaches eine Brücke fort und überschwemmten die umliegenden Felder sowie die Straße nach Meran. Etwa 400 Bm Geröll und Schuttmassen mußten fortgeräumt werden, um den Straßenverkehr wieder zu ermöglichen.

## Im Glognergebiet abgestürzt

ab. Wien, 27. Juli.

Bei einer Bergwanderung im Glognergebiet vom Inzertaler über den Ghatal zum Brennstapel, die der 60jährige Reisinger Dr. Fuchs aus Verfeld in Delfen-Raffon und seine drei Söhne unternahm, stießen beim Abstieg über den dreifachen Glatshorn aus und stürzten 300 Meter tief ab. Beide wurden mit schweren Verletzungen geborgen.

Kloster nicht auf diese Weise seinen Freunden und seinen Dienern eine beträchtliche Schenkung zukommen lassen wollte.

— Ein tolles Stück von Unvorsichtigkeit erlaubte sich ein Jagd in Debbad im Kreise Westermünde. Nahe dem Beckenhang des dortigen Kalkweilbaches ließ das Haus des Einwohners Hirt. Hirt sah beim Abendrot, als durch die offene Tür ein Rauch hereinströmte und im Hundstrecke den beiden Hunden sah das Genick und drehte, Hirt, der zutiefst über die Freiheit ganz verblüht dem Norden an seinen Füßen angeheft hatte, sprang auf und schlug die Tür zu, worauf der Rauch dann den beiden Hunden ins Jenseits folgen mußte.

— In einem Spital in Budapest ist dieser Tage Regierungsrat Gabriel Szalasi gestorben. Er war Hauptmann in der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee und galt als der Erfinder des Flammmanertr. Diese Erfindung und noch eine Reihe anderer kriegstechnischer Neuerungen haben ihm ein beträchtliches Vermögen eingebracht. In den Nachkriegsjahren hat er es jedoch nicht verstanden, das Vermögen durch die Inflation hindurchzubringen. Er verlor fast alles und ist jetzt in bitterster Armut gestorben. Der Titel eines Regierungsrats war ihm seinerzeit in Anerkennung seiner Verdienste verliehen worden.

# Das Mädchen Elin wird geküßt

Roman von Jenny Sattler-König

„Und wo ist Ihr Bruder denn jetzt? Noch dort oben?“ Sie wies mit der Hand nach oben.  
„A Sembrat! Der hat die Brände auf dem Oberdeck ausgetreten, und den Kocher ins Wasser geworfen und die Kartoffeln gegessen, und dann ist er hinter unserm Paddelboot her! — Das gehört uns nämlich gar nicht. Wir haben es uns nur ausgeliehen, und das um zwei Uhr muß es der schningelose Besitzer wiedergeben.“  
„Zwei Uhr!“ Elin erschauerte. „Auf zwei Uhr hab ich doch den —“, sie marmelte unbedeutlich einen Namen vor sich hin, „zum Essen eingeladen! Wenn der nun kommt und die Belagerung steht, dann erzählt Vater alles und dann...“ Sie sprach nicht weiter, sondern sprang hastig auf, um nach oben zu laufen.  
Peter lief verblüht hinter ihr her. „Was wollen Sie denn nun machen?“ rief er.  
„Nach Hause fahren! Mich umziehen! Dann wieder kommen! Von Weidenau her will er doch kommen, um sich hier mit mir zu treffen.“  
„Nach Hause fahren? Wo sind Sie denn her?“  
„Sie hiebt aienlos stehen. Ich komme von Floridsdorf! Und Sie? Sie sind aus der Stadt?“  
Er schaute sie achtungsvoll an. Sie kam also von Floridsdorf, aus diesem wunderschönen ländlichen Vorort, wo die reidenden Leute der Stadt wohnten.  
„Ja, ich bin aus der Stadt!“ marmelte er leise. „Aus der inneren Stadt.“  
Sie hörte gar nicht auf ihn. Sie hatte sich schon wieder in Trüb gefehlt. Als sie an den Weg, der nach Weidenau führt, kam, lächelte sie glücklich ein paar Sekunden die Uferböschung hinauf, ehe sie die Bahne entlang lief, um zu ihrem Boot zu kommen. Das sah sie eilig zu sich heran. Dann sprang sie auf den Weg, ließ ungeduldig mit den Füßen die weichen Plätze, die dort noch vom Unglück umherlügen, ins Wasser hinunter. Kleinerer wieder in den Bootstrahl und ließ den Motor anspringen. Peter sah ihr vom

Ufer aus unglücklich zu. Als es dunkel, als ob sie wirklich ohne ihn losfahren wollte, machte er sich stumm daran, die Beine von den Ufersteinen, an denen sie sie vorhin festgemacht hatte, loszulassen.  
„Sie möchten am Ende mit?“ fragte sie söhnlich, als er ihr nun das Boot stumm in die Hand drückte. Als er nicht antwortete, machte sie eine zugleich schäudernde und doch auch wieder dämliche kleine Bewegung: „Bitte!“ Er zog nach einem kurzen Zaudern langsam ein und ging langsam zum Steuer.  
„Wissen Sie denn damit Bescheid?“ fragte sie leise.  
„Ja weiß mit jedem Motor Bescheid!“ erwiderte er großspurig, und fuhr los, ohne sich nach ihr umzusehen.  
Elin Hallermann nahm einen weißen Sportmantel von einem der Vorbeifahrer und wickelte sich wie frohlockend in ihn ein. Dann kourte sie sich in eine Ecke und sah ihm zu. Er fuhr wirklich sehr gut. Wahrscheinlich war er Ingenieur oder so etwas Ähnliches.  
Es fiel ihr mit einem Male schwer auf die Seele, daß sie hier eigentlich mit einem wildfremden Menschen hier herumfuhr. Er hatte doch eine Wadepolze an und sonst weiter nichts. Und mit so etwas hatte man sich geföhlt! Es lag eine stille Verlegenheit in der Luft. Man wachte sich nichts mehr zu sagen. Es war da soviel Unausgesprochenes, das zwischen ihnen stand.  
Auch Peter empfand es so. Er spürte plötzlich das bringende Verlangen, sich dem jungen Mädchen vorzusetzen, um endlich wieder den festen Boden des Gewohntens unter den Füßen zu haben. „Peter Hallermann!“ sagte er, und machte eine stiellose Verbeugung nach rückwärts.  
„Ja, bin Elin Hallermann!“ marmelte sie leise, aber so unbedeutlich, daß er sie nicht verstehen konnte. Sie waren der Stadt nun schon ziemlich nahe. Der verhängnisvolle Doppelsturm des Krematoriums ward in einer Biogung des Flusses sichtbar. Schon teilte der Strom sich in die beiden Arme, die das zergrüne Umland der Eisenbahn mit ihren hellen Buschgruppen und den gelblichen Schleiern der Uferweiden sehr umschließen. Peter hielt sich auf der linken Seite des Flusses. Er steuerte auf das Ufer zu, auf dem die eigentliche Stadt lag mit den vielen Landungsbrücken, den Bootshäusern, den großen Klubbgebäuden, den langgedehnten, grauen Epel-

chern, die sich in bunter, unendlich langer Reihe hier aneinanderreiheten. Nun konnte es nicht mehr lange dauern, bis man sich trennen mußte, und wer wachte, ob man sich dann je noch einmal wieder sah.  
„Sie sind wohl Ingenieur?“ fragte Elin schäudernd.  
„Rein, ich bin Automechaniker. Ich war — das heißt, ich bin —“, er machte eine kurze Pause, um dann hastig und vor sich hinlächelnd fortzufahren: „Ich bin zweiter Direktor der R.D.M.“  
„R.D.M.?“ fenne ich nicht! Habe ich noch nie gehört.“  
„Rein?! Das glaube ich gern!“ pflichtete er bei. Er piffte leicht mit einem frohen Jünglingslächeln durch die Zähne, während er aufmerksam, mit scharfem Auge nach einem freien Plätzchen anspähend, durch das Gewimmel der zahlreich ankommenden Segelboote, Ruderboote und Jollen hindurch auf die Landungsbrücken zuwärt. Es lag auch ein sehr kleines Unternehmens. Sie werden es kaum im Archibuch finden. Das Büro ist in der Weidnerstraße. Werken Sie es sich Weidnerstraße Nummer vier und dreißig! — Wenn Sie mich wieder einmal nötig haben, wenn es mal wieder etwas zu reiten geben sollte, da brauchen Sie mir's bloß zu melden.“  
Er lasste nun laut auf und legte geschickt an. Während sie unmerklich einen der eisernen Balkenriffe erfasste, um sich und damit das Boot festzuhalten, griff er mit einer eiligen Verbeugung nach ihrer Hand und sprang dann mit einem mächtigen Schwung auf die kümmerliche Holzbrücke des Landungssteigs, die hoch über dem Wasserpiegel endete. Oben angekommen verbeugte er sich noch einmal leicht und schaute ihr dann noch, als sie sich abließ und dann mit einem Winken und einem hilflosen Nicken in dem immer noch sehr klaren Gesicht das Boot zum anderen Ufer hinüber — in der Richtung nach Floridsdorf — zu steuerte.

## 2. Kapitel

Manfred Corvin war schon wieder angefallen, als sein Bruder endlich in langsamem Dauerlauf den Kai entlang kam. Er sah auf der langen Bank, dicht vor dem Bootshaus der „Schweißknecht“ und blickte nachdenklich vor sich hin. Er sah sehr schmal aus in dem abgewandenen grauen Sporthemd und der dunklen Hose, die mit einem schmalen Riemen auf den Hüften festgehalten war. Sein Gesicht schien überanstrengt, die schwarzen Brauen über den in

sich geföhnten Augen mochten es traurig und vergrübel.  
„Hilf Peter daherkommen, Mond, hell, mit glänzendem Körper und wiegenden Schritten, hob er nicht einmal den Kopf.“  
„Na, alter Bursche“, lächelte Peter und fragte dann in gemacht harmlosem Tone: „Hast du den Kahn wiedergekriegt und richtig abgeliefert?“  
„Jawohl.“  
„Was hat Schneider gesagt? War er böse, daß es später geworden war?“  
„Rein, es war ihm ganz gleich. Der Freund, mit dem er fahren wollte, hatte abgelegt.“  
„Freund? Freund? Das ist gar kein Freund gewesen. Das war ein Wüdel gewesen sein. Was das mit dem Schneider bloß ist; dem springen sie immer alle wieder ab.“  
Manfred antwortete nicht. Es war ihm gleichgültig, wie das mit Schneider und seinen „Freunden“ war. Er hatte vor sich hin und wartete auf das, was Peter zu erzählen haben würde. Als der Bruder nicht selbst begann, fragte er endlich: „Na und du? Was ist mit der jungen Dame geworden, die wir da herausgehogen haben?“  
„Ach Gott“, erwiderte Peter gedehnt, „hierher hat sie mich gebracht.“  
„Na und — kam sie bald wieder zu sich? War sie sehr erschöpft? Hat sie sich gut erholt? Hältst du sie nicht lieber noch heute bringen sollen? Hat sie noch mir gefragt?“  
„Ich weiß nicht“, entgegnete Peter langsam — mit jugendhaft aufgeworfenen Lippen, „du fragst heute mehr als sonst in einem ganzen Jahre.“  
„Hat sie gesagt, wie sie heißt?“ fuhr Manfred fort, ohne den Einwand zu beachten.  
„So ganz richtig habe ich den Namen nicht verstanden. — Von Floridsdorf war sie.“ Peter wies unzufrieden nach der ungelähren Gegend der Eisenbahn. „Wahrscheinlich ist sie die Tochter eines Großmoguls von drüben! Wo hieß Obermann oder Petermann oder so ähnlich.“  
„Na — und sonst?“  
„Was sonst?“  
„Na, du wirst doch noch mehr von ihr erfahren haben! Du wirst sie doch gefragt haben, und sie wird dir grantwortet haben. Es ist doch immer so: du erascht den Leuten was und die Leute erzählen dir was.“ (Fortsetzung folgt)







### Aus Baden

#### Angetreuer Rechner verurteilt

**Bild in den Heidelberger Gerichtssaal**  
Heidelberg, 27. Juli. Wegen fortgesetzter Untreue und Unterschlagung hatte sich der Rechner einer landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Jakob Jäger, vor dem Heidelberger Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte in 33 Fällen Beträge für die Genossenschaft eingenommen, aber nicht verbucht und für sich verbraucht. Weiterhin hatte er 400 Mark aus der Kasse genommen, Waren auf eigene Faust verkauft, Schuldnerkennnisse gefälscht und aus dem Journal Seiten entfernt. Insgesamt hat er 1660 Mark unterschlagen und für sich verbraucht, ohne daß man allerdings feststellen konnte, wofür das Geld verschwunden ist. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen fortgesetzter Unterschlagung und Untreue, Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung zu einer Gesamtfürsorge von acht Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe.

#### Fahrradmarder am Meer

**Was Weinfelms Polizei notiert**  
Weinfelden, 27. Juli. Aus einem Betriebe in der Weinfelder wurden folgende Fahrräder entwendet: Damenrad, Marke Goeride Nr. 906 588, schwarzer Rahmen und Korbschüler, schwarze Felgen mit grünen Streifen, grobe Bereifung, aufwärtsgebogene Ventstange mit schwarzen Griffen, Handglocke, Vorder- und Rücktrittsbremse, hinterer Gepäckträger. — Herrenrad, Marke Regina, Nr. 1 994 567, schwarzer Rahmen und Korbschüler, schwarze Felgen mit grünen Streifen, schwarze Bereifung, schwarze Griffen, aufwärtsgebogene Ventstange, Vorder- und Rücktrittsbremse, Dynamolampe. Glode trägt die Aufschrift: Adam Trautmann, Birkelau. — Am 21. d. M. wurde folgendes Herrenrad bei einer Wirtschaft im Stadtteil Mühl entwendet: Marke Diamond, schwarzer Rahmen, schwarze Felgen mit blauen Streifen, grobe Bereifung, schwarze Korbschüler mit blauen Streifen, aufwärtsgebogene Ventstange, Handglocke, Vorder- und Rücktrittsbremse, Boshlampe. — Am 23. d. M. wurde aus einem Betrieb an der Bergstraße folgendes Herrenrad entwendet: Marke Opel, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, schwarzer Korbschüler, brauner Sattel mit Tasche, Vorder- und Rücktrittsbremse, englische Ventstange, Handglocke.  
Am 24. d. M. gegen 18.30 Uhr, rief an der Gasse Berg- und Kunostraße hier ein Motorradfahrer, mit einem Personentransportwagen zusammen. Die Schuld trifft den Wagenführer, weil er das Vorfahrtsrecht nicht wahrte. Das Motorrad wurde beschädigt.  
Um sachdienliche Mitteilung an die Kriminalpolizei hier wird gebeten.

#### Der nasse Tod!

**Beim Baden ertrank**  
Dornach, 27. Juli. Beim Baden in der Bied bei Dornach-Brugg ertrank der Wäbrieger in Dornach wohnhafte Landwirt Walter Jakob. Sein gleichaltriger Freund konnte durch Umstehende mit Hilfe und Not im letzten Augenblick aus dem Wasser gezogen werden. Der Verunglückte hatte sich trotz den Warnungen seines Freundes in die gefährliche und sehr tiefe Stelle zwischen dem dortigen Stauwehr und der Neponatbrücke ins Wasser gewagt.  
Vörsch, 27. Juli. Beim Baden in der Biede erkrank hier der in den 70er Jahren lebende holländische Angestellte Karl Moier. Er hatte an einer an sich ungefährlichen Stelle bei der Brücke Vörsch-Tälchen ein Bad genommen und war dabei an eine tiefe Stelle geraten und untergegangen. Der Verunglückte hat einen Herzschlag als Todesursache festgestellt.  
München, 28. Juli. Der 44 Jahre alte Motorradfahrer Erhard Weimer aus Waldkirch, der mit seiner Ehefrau in der Kurve beim Kathaus schwer verunglückte, ist im Krankenhaus zu Mähren gleichfalls seinen Verletzungen erlegen.

#### Besuch in Lampertheim:

### Auf dem Fahrrad durch die Welt

#### Ausländer lernen Deutschland kennen

**# Lampertheim, 27. Juli.**  
In Lampertheim konnte man in letzter Zeit wiederholt Ausländer antreffen, die mit dem Fahrrad Deutschland durchreisen, um sich persönlich von dem allgemeinen Ruf nach Frieden im Dritten Reich zu überzeugen. Ein solcher Fahrer lernte in einem kleinen Gasthaus in den letzten Tagen ein. Inerit war es ein Amerikaner, dann kamen in kurzen Abständen drei solcher Radwanderer hierher, die ebenfalls im gleichen Haus in kurzen Abständen einkehrten. Der erste war ein amerikanischer Student aus San Francisco von der Universität von Kalifornien in Berkeley. Mittels eines Lampertheimer Dolmetschers entwickelte sich eine interessante Unterhaltung. Berichts im Januar, so erzählte er, verließ er seine kalifornische Heimat, reiste über Japan, China nach Mandchurien, wo er zwölf Tage auf sein russisches Reisevisum warten mußte. Die Reise führte ihn weiter durch Sibirien, Polen, Frankreich, Schweiz nach Deutschland. Jetzt ist sein Ziel England; bis Januar 1938 will er seine Heimat wieder erreichen. Der zweite war ein Ire, der 31 Jahre alt und Postbeamter in Dublin. Am gleichen Abend kamen noch zwei Dänen, die nach kurzer Rast wieder weiterfahren.

## Burgen laden zu Festen

Prächtige Feste im Gau Saarpfalz - Die Trifelsstraße wird eingeweiht - Höhepunkt der Annweiler Heimattage

**Neustadt a. d. Weinstraße, 27. Juli.**  
Drei Burgen der Pfalz sind es, die an den kommenden zwei Sonntagen zu feierlichen Festern laden: Trifels, Wachenburg und Madenburg. Mit der Einweihung der Trifelsstraße durch den

bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert am kommenden Sonntag erreichen die Heimattage von Annweiler ihren Höhepunkt. Aus dem ganzen Reich werden sich an diesen Tagen die Menschen zusammenfinden, die Annweiler ihre Heimat nennen



In dieser Kapelle des Trifelsbergfriedens wurden einst die Reichskleinodien aufbewahrt  
Im Vordergrund: Alter deutscher Kaiser im Krönungornat.

dürfen oder die der Betritt auf längere oder längere Zeit nach hier führte. So werden die Annweiler Heimattage zu einer großen Wiedersehensfeier, die ihre Tiefe durch die innige Anteilnahme der gesamten Bevölkerung erhält. Ein Heimatabend in der neuen Schmied Stadthalle wird am Samstag den Auftakt bilden zum ereignisreichen Sonntag, an dem durch die Eröffnung der Höhenstraße auf die geschichtlich denkwürdige Straße des Trifels ein langgehegter Wunsch der Autofahrer in Erfüllung geht.

**Der historische Festzug**  
Am Nachmittag wird interessante Ausschnitte aus dem reichen geschichtlichen Leben der ehemaligen Reichsstadt und der Gemeinden ihrer Umgebung bieten. Mit einem großartigen Feuerwerk am Abend, das in der Art einer Burgenbeleuchtung und Burgenverteidigung durchgeführt wird, wird sich den vielen Tausenden ein prächtiges Schauspiel bieten. Der Sonntag soll die Annweiler zum frühlichen Ausklang in der Stadt und auf der Burg vereinigen. Diese Annweiler Festtage erhalten dadurch eine besonders wertvolle Vertiefung, daß sie den Auftakt bilden werden zu großen geschichtlichen Taten.

**Am gleichen Sonntag ruht die Wachenburg,** deren Trümmer vom Bauernkrieg, vom Dreißigjährigen Krieg und dem Franzosenfall im Jahre 1689 künden, zum Wachenburgfest. Wachenheim kann am Sonntag Jubiläum feiern, denn es ist das sechste Mal, daß es zum Wachenburgfest einlädt. Aus diesem Grund erfährt das Fest auch in diesem Jahr eine besonders feierliche Ausgestaltung. Der Festzug am Nachmittag, an dem sich die Weingüter, Bingervereine, der Weinhandel, die Seifellerei und das Handwerk beteiligen, steht unter dem Leitwort „Wachenheim, die Stadt der Qualitäts- und Spitzenweine an der Deutschen Weinstraße“. Das frohe Volksfest auf der Wachenburg selbst erhält seine höchste Steigerung mit der Burgbeleuchtung.

**Am Sonntag darauf ist es die Madenburg,** die der Volksmund das Eißbacher Schloß nennt, die zum Madenburgfest einlädt. Zum ersten Mal wird Kreisleiter Wochmann, der Vorsitzende des Madenburgvereins, dem Fest Form und Gestalt geben. — Der gleiche Sonntag, 8. August, bringt ebenfalls ein sportliches Ereignis. Auf der Ritter-von-Epp-Kampfbahn in Herrheim bei Landau wird das 18. Pfälzische Motorrad-(Landbahn)-Rennen von der D.M.G.-Ortsgruppe Herrheim durchgeführt. Die zahlreichen Anmeldungen lassen auf ein motorsportliches Großereignis schließen. Wie aus dem Terminale der Landesfremdenverkehrsverbandes Saarpfalz weiter ersichtlich, finden am Sonntag, 1. August, noch zwei weitere größere Veranstaltungen statt: Die Stadt Kaiserslautern weiht ein Ehrenmal für die Gefallenen und in St. Ingbert kann die Bergkapelle ihr 100jähriges Jubiläum feiern.

#### Der Raubmord in Frankfurt-Feilsheim:

### Schlickfuß noch nicht ermittelt!

#### Belohnung von 500 M. ausgesetzt

**Lpd. Frankfurt a. M., 28. Juli.** Trotz der wiederholten Aufforderungen in der Presse und im Rundfunk sind bisher die Mitteilungen aus der Bevölkerung nur spärlich eingegangen. Der Raubmord an dem Altändler August Bauer in Frankfurt-Feilsheim dringend verdächtige Walter Frick Schlickfuß, geboren am 15. August 1915 in Freiburg in Sachsen, trägt mit aller Wahrscheinlichkeit nicht mehr seine frühere Kleidung (bayerischen Janker), sondern einen neuen dunkelgrünen Anzug.  
Die Volksgenossen werden nochmals dringend gebeten, alle Wahrnehmungen, die auf Schlickfuß hindeuten, sofort dem nächsten erreichbaren Volksgenossen mitzuteilen.  
Auf die ausgesetzte Belohnung von 500 Mark wird nochmals hingewiesen.

#### Eine Mannheimerin — Opfer eines fahelässigen Schützen

**Geriichtsverhandlung in Ravensburg**  
a. Friedrichshafen am Bodensee, 27. Juli. Wie seinerzeit berichtet, ist am 1. Juni d. J. im Stadtteil Spaltenstein bei einbrechender Dämmerung die 25jährige Tina Raab, gebürtig aus Mannheim-Friedrichsfeld, von einem Mann, der vermeintlich, nach einer Kugel zu schießen, in den Kopf getroffen und getötet worden. Der unglückliche Schütze, der 1900 in Ravensburg geborene Hr. Deper, verheiratet und Vater von 3 Kindern, hatte sich unmittelbar vor dem Schöffengericht in Ravensburg wegen eines Vergehens der fahelässigen Tötung zu verantworten. Der Staatsanwalt behauptete, daß hier uneheliche Schieß- und Jagdleibenshaft ein Menschenleben gefordert habe. Es sei Unfug überlierter Sorte, blindlings zu schießen, ohne sich zu vergewissern, ob Erwachsene oder Kinder in der Nähe waren, denn in der Nähe des Tatorts hätten zahlreiche Familien gewohnt. Deper habe grob fahelässig gehandelt, seine große Reuse komme jetzt zu spät. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und Freigabe der Kosten aus.

#### Hohe Geldstrafen für Steuerfänder

**\* Eberbach, 27. Juli.** Das Finanzamt Eberbach gibt amtlich bekannt:  
Durch rechtskräftige Strafbefehle wurde der Weinbändler und Gutbesitzer Josef Ulrich 2 in Ralsammer, Koßl-Höller-Strasse 84, zu folgenden Geldstrafen verurteilt:  
1. wegen fortgesetzter Einkommensteuerhinterziehung 1927 bis 1932: 34 000 Mark; Kosten 3402,22 M.;  
2. wegen fortgesetzter Gewerbesteuerhinterziehung 1927 bis 1932: 4400 Mark, und wegen fortgesetzter Umsatzsteuerhinterziehung 1925 bis 1932: 2700 Mark; Kosten: 712,22 Mark.  
Die Verurteilung war auf Kosten des Verurteilten bekannt zu machen.

#### Rund um Ufnangzinzan

#### Blick auf die Spargelstadt

**Schwetzingen, 27. Juli.** Aus bis jetzt noch nicht geklärt Ursache fuhr am Dinsdagsabend nach Reisch ein Motorradfahrer gegen die Straßenecke und wurde von seinem Fahrzeug geschleudert. Der Fahrer trug dabei eine schwere Gehirnerschütterung davon, die die Ueberführung in das Heidelberger Krankenhaus notwendig machte. Das Fahrzeug wurde dabei stark beschädigt.  
Am letzten Wodensende herrschte im Schwetzingen Schloßgarten ein lebhafter Fremdenverkehr. Auch Ausländer — vor allem Amerikaner, Engländer und Polen — hatten dem schönen Garten einen Besuch ab.  
Am Samstagvormittag fand in dem Hof der Bildschule eine Schlußfeier statt, mit feierlicher Flaggenhissung und der Schlußansprache von Rektor Brunig.

#### Planckstädter Missetat

**\* Planckstadt, 27. Juli.** Die Volksschule führte am Montagvormittag mit den Schülern eine gemeinsame Aktion zum Wehrenlesen durch. Die kleinen linken Hände der Schüler halfen dadurch, einen schönen Beitrag für die RSB zu leisten. Am Dienstagvormittag führten die älteren Klassen das Wehrenlesen durch.  
Ein tolles Stück widerfuhr hier einem Landwirt. Dieser ließ sich veranlassen, gegen einen unbekanntem Täter Anzeige zu erstatten, der in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in den Kuhstall einbrach und familiäre Ruhe ausgemaltem hat.  
Kamm ist die Erntearbeit beendet, als schon wieder eine neue Arbeit ruft. Der Tabak ist durch die günstige Bitterung in seinem Wachstum erheblich vorgechritten und länger jetzt zu lässen an. Der Tabakpflanzer muß jetzt die Röhre vom Tabak wegnemen, damit sich die Blätter ausdehnen und die erforderliche Größe bekommen.

#### Wieder Hildersick in Altsheim

**L. Altsheim, 27. Juli.** An der Jiegenweide, auch „Saulsch“ genannt, hält der Angelfischerverein „Fruh auf“ am kommenden Sonntag sein Fischersportfest ab, das von jeder sich größter Beliebtheit erfreuen kann. Rast und Unterhaltung werden bei der Veranstaltung nicht fehlen.

Zur Verhütung der Einschleppung des Kartoffelkäfers

Unter dem 20. Juli hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Verordnung zur Verhütung der Einschleppung des Kartoffelkäfers erlassen...

Jahrbuch des deutschen Handwerks 1936

In diesen Tagen überreicht der Reichshand des deutschen Handwerks der Öffentlichkeit sein Jahrbuch des deutschen Handwerks 1936...

In der allgemeinen Uebersicht wird zunächst die Wirkung des großen Beschäftigungsrückganges gewürdigt, der erst den Weg freigeht...

Der zweite Abschnitt der allgemeinen Uebersicht bringt eine Darstellung der Wirtschaftslage des Handwerks im Rahmen der Gesamtwirtschaft...

Kaus den weiteren Kapiteln verdienen u. a. insbesondere die Angaben über die Berufsausbildung im Handwerk Interesse, da sie die wachsende Bedeutung des Handwerks als Arbeitskräfte der Nation zeigen...

Zu dem Kapitel 'Handwerkswirtschaft' wird als Aufgabe für 1937 besonders die desvolkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks...

Welter günstiger Entwicklung der Reichshandwerksleistungen. Die Einnahmen des Reichs an Zölle und Verbrauchssteuern beliefen sich im Juli auf 101,8 Mill. A...

Die Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs

aus Berlin, 27. Juli. Die Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs vom 22. Juli 1937 hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Paragraphen 1 bis 4, 7, 8 des Gesetzes zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 27. Juni 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 527) wird folgendes verordnet:

Abchnitt I Gesamtlieferung von Brotgetreide

1. Jeder Erzeuger inländischen Brotgetreides ist verpflichtet, alles Brotgetreide, das er geerntet hat, abzuliefern.

2. Der Ablieferungsfrist unterliegt nicht: 1. Brotgetreide, das für die menschliche Ernährung innerhalb des Betriebes des Erzeugers verwendet wird...

3. Brotgetreide im Sinne dieser Verordnung ist Roggen, Weizen, Speltz (Dinkel, Feilen), Emmer, Einkorn und Gemenge, das eine oder mehrere Arten solchen Getreides enthält.

4. Als Ablieferung im Sinne dieser Vorschriften gilt nur die Vorfahrung, die zur Erfüllung eines auf Veräußerung gerichteten Geschäftes für Zwecke der menschlichen Ernährung, für Saatwecke oder für technische Zwecke erfolgt.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt nach Anhörung des Reichsbauernführers, innerhalb welcher Fristen die Ablieferung zu erfolgen hat.

1. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann nach Anhörung des Reichsbauernführers bestimmen, welche Mengen der Erzeuger für den im § 1 Absatz 2 Nummer 4 genannten Zweck verwenden darf.

2. Der Reichsminister trifft eine besondere Regelung, um sicherzustellen, daß zur Erfüllung eines Depots oder Preisbedingtes Brotgetreide und Erzeugnisse hieraus nur in der Menge geliefert werden, in der sie zur Ernährung des Berechtigten und für seinen Saatgutbedarf erforderlich sind...

Abchnitt II Veräußerungsbeschränkung

1. Brotgetreide, sowohl gedroschen als auch ungedroschen oder Erzeugnisse hieraus dürfen weder vom

Erzeuger des Brotgetreides noch von anderen zu Futterzwecken verwendet werden.

2. Brotgetreide, sowohl gedroschen als auch ungedroschen oder Erzeugnisse hieraus dürfen zu Futterzwecken nicht gefolgt, erntet, verkauft, veräußert oder sonst in den Verkehr gebracht werden.

3. Die Vorschriften der Absätze 1 und 2 gelten auch für Brot und andere Backwaren sowie für Abfälle hiervon, die zur menschlichen Ernährung geeignet sind.

Die Hauptvereinigungen der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft oder die von ihr beauftragten Stellen können Ausnahmen von den Vorschriften des § 4 zulassen.

Die Vorschriften des § 4 gelten nicht für Kleie und Futtermehle im Sinne der §§ 21, 24 der Verordnung zur Ausführung des Futtermittelgesetzes vom 21. Juli 1927 (Reichsgesetzblatt I Seite 225).

Die Getreidewirtschaftsverbände sind zwecks Ueberwachung der Einhaltung der Vorschriften des § 4 berechtigt, auf Grund der Verordnung über Aufsichtspflicht vom 18. Juli 1923 (Reichsgesetzblatt I Seite 723) von den Tierärztlern Auskunft zu verlangen, auch soweit diese nicht Mitglieder der Getreidewirtschaftsverbände sind.

III. Schlussvorschriften

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann die ihm auf Grund dieser Verordnung zustehenden Befugnisse auf den Reichsbauernführer übertragen.

Soweit sich aus den Vorschriften dieser Verordnung oder aus den zu ihrer Durchführung erlassenen Vorschriften nichts anderes ergibt, gelten die marktorientierten Vorschriften des Reichsbauernführers.

Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Vorschriften dieser Verordnung oder die zu ihrer Durchführung erlassenen Vorschriften umgangen werden oder umgangen werden können.

Entfällt die Strafvorschriften bei Zuwiderhandlungen.

Diese Verordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Gleichseitig tritt die Verordnung über die Verwendung von Roggen und Weizen und Erzeugnissen hieraus zu Futterzwecken vom 9. Januar 1937 (Reichsgesetzblatt I Seite 7) außer Kraft.

Rhein-Mainische Abendbörse

Der Aktienmarkt lag bei Beginn sehr ruhig. Einmal Interesse zeigte sich für Feldmühle, die zu 140 gelistet waren. Außerdem bestand Nachfrage für Schiffbauaktien...

Reineclanden 20, Kappel 10-25, Birnen 10-25, Zomaten 12, Hahnen 6-14 Pf. je 1/2 kg. Anfuhr. 300 Zentner. Nachfrage gut.

Gold- und Devisenmarkt. Paris, 27. Juli (nach mittl.). London, 27. Juli (nach mittl.).

Table with columns for Gold, Devisen, and various market rates.

Metalle

Table with columns for Hamburg Metallnotierungen vom 27. Juli.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Frachtenamt war an der heutigen Börse im Gegensatz zu gestern reger. Einmal konnten zu Teil mehr Röhre als an den Vorjahren abgesetzt werden.

Waren und Märkte

Hamburger Zucker-Terminbörse

Table with columns for Termin, 27.7., 30.7., 1.8., 15.8., 1.9., 15.9.

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Table with columns for Termin, 27. Juli, 15. August, 1. September.

Wolterdamer Getreidepreise vom 27. Juli. Weizen (in 100 Rilo) per Juli 8,525; Sept. 8,575; Nov. 8,475; Jan. 8,375. Mais (in 100 Rilo) per Juli 10,100; Sept. 10,150; Nov. 10,100; Jan. 10,050.

Das beliebteste Mittel

zu vielen Krankheiten leberzerrig schnell und erfolgreich von Erregern und Vergiftungen...

Amtl. Bekanntmachungen

Die Lieferung der Bau- und Schuttschläger für die Errichtung weiterer Kleinwohnungen...

Zum Einlegen von GURKEN

Empfohlen: Extragurkensalz 2%, Säure Liter 30-3; Weinsalz 2%, Säure Liter 30-3; Tafelsalz 2%, Säure Liter 20-3; Salatlösung 3%, Säure Liter 16-3.

Schreiber. Zum Einlegen von GURKEN. Extragurkensalz 2%, Säure Liter 30-3.

Erziehung u. Wufferung der Jahrgänge 1893-1912

Bekanntmachung des Polizeipräsidenten

Alle mehrschichtigen Deutschen der Geburtsjahrgänge 1893 bis 1912 sind verpflichtet, die im Statutierten Mannheimer mit Vorzeichen ihren Wohnort haben, werden hiermit aufgefordert...

Erzoffungs- und Wufferungsplan

Table with columns for Jahrgang, 1893 bis 1912, and names of officials.

Berliner Ateller

mit Brust! Berlin Asschwerfeld. Berlin Asschwerfeld. Berlin Asschwerfeld.

Pelz-Reparaturen

Als Verlobte großen. Trudel Schweinhardt Anton Stephan. Mannheim, 28. Juli 1937.

